

Niedersächsisches
Kultusministerium

Kerncurriculum

für die Realschule
Schuljahrgänge 6 - 10

Französisch



Niedersachsen

An der Erarbeitung des Kerncurriculums für das Unterrichtsfach Französisch in der Realschule waren die nachstehend genannten Personen beteiligt:

Ingetraut Buchholz, Hildesheim

Samira El Bouanani, Lehrte

Kerstin Henning, Neuenkirchen-Vörden

Wiltrud Schulte, Emsbüren

Vera Vollrath, Hannover

Andrea Wessels, Hagen

Die Ergebnisse des gesetzlich vorgeschriebenen Anhörungsverfahrens sind berücksichtigt worden.

Herausgegeben vom Niedersächsischen Kultusministerium (2013)

30159 Hannover, Schiffgraben 12

Druck:

Uni Druck

Weidendamm 19

30167 Hannover

Das Kerncurriculum kann als „PDF-Datei“ vom Niedersächsischen Bildungsserver (NIBIS) unter <http://www.cuvo.nibis.de> heruntergeladen werden.

Inhalt	Seite	
1	Bildungsbeitrag des Faches Französisch	5
2	Kompetenzorientierter Unterricht	7
2.1	Kompetenzbereiche	7
2.2	Kompetenzentwicklung	9
3	Erwartete Kompetenzen	12
3.1	Funktionale kommunikative Kompetenzen	12
3.1.1	Kommunikative Fertigkeiten	14
	Hör- und Hör-/Sehverstehen	14
	Leseverstehen	16
	Sprechen	18
	Schreiben	20
	Sprachmittlung	22
3.1.2	Verfügung über die sprachlichen Mittel	24
	Wortschatz	24
	Grammatik	25
	Aussprache und Intonation	27
	Orthografie	27
3.2	Methodenkompetenzen	29
3.3	Interkulturelle Kompetenzen	30
4	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung	31
5	Aufgaben der Fachkonferenz	34
Anhang		
	Operatoren für das Fach Französisch	35

1 Bildungsbeitrag des Faches Französisch

Der im Jahre 2003 erschienene Gemeinsame europäische Referenzrahmen (GeR) für Sprachen und die von der KMK herausgegebenen Bildungsstandards für den Mittleren Schulabschluss bilden die Grundlage für einen modernen Französischunterricht an der Realschule. Die Erziehung zu einem interkulturell handlungsfähigen Menschen ist hierbei das übergeordnete Ziel. Aus dem Zusammenspiel des im Unterricht erworbenen Wissens mit den personalen, sozialen sowie den Lern- und Handlungskompetenzen erwächst die interkulturelle Handlungsfähigkeit. Diese zeigt sich darin, dass Menschen mit anderen Herkunftssprachen mit Offenheit, Toleranz und Verständnis begegnet wird, um so zu einer vorurteilsfreien Sicht auf gesellschaftliche Phänomene und politische Entwicklungen zu gelangen.

Situations- und adressatengerechtes Sprachhandeln sind dabei entscheidend für eine erfolgreiche Verständigung. Die funktionalen kommunikativen Kompetenzen (*savoir*) werden systematisch entwickelt. Im Sinne der Outputorientierung erfolgt eine Fokussierung auf das Sprachkönnen.

Die Bearbeitung kommunikativer Aufgaben in konkreten Alltagssituationen bildet den Schwerpunkt eines handlungsorientierten Französischunterrichts. Auf diese Weise wird die mit dem Erwerb der ersten Fremdsprache angelegte sprachliche Handlungskompetenz (*savoir faire*) gefestigt und weiterentwickelt.

Die Schulung der methodischen Kompetenzen (*savoir apprendre*) trägt zur Optimierung der allgemeinen Lernprozesse bei. Der gezielte Einsatz fachübergreifender Lernstrategien wie z. B. Selbstkontrollmöglichkeiten und das Nutzen von Lernhilfen fördert u. a. die Reflexion über Sprache und führt zu einer Lern- und Sprachbewusstheit, die individuelles, lebenslanges Lernen anbahnt. Hierbei organisieren die Schülerinnen und Schüler ihre Lernprozesse zunehmend selbst.

Dem Einsatz von Medien im Französischunterricht wird dabei ein hoher Stellenwert beigemessen. Sie dienen den Schülerinnen und Schülern dazu, sich Informationen zu beschaffen, sie zu interpretieren und ggf. kritisch zu bewerten. Dazu werden neben Bildern, Büchern und Zeitschriften insbesondere auch digitale Aufnahmen und Medien wie das Internet, Lernprogramme sowie Filme und Hörbeiträge im Unterricht eingesetzt.

Die französische Sprache wie auch die französische Kultur haben Einfluss auf das alltägliche Leben in Deutschland. Französisch ist die Sprache der Gastronomie, der Architektur, der Mode und der Musik sowie eine Arbeitssprache bedeutender internationaler Organisationen, z. B. UNO, Europäisches Parlament, IOC. In Anbetracht der kulturellen Diversität und eines zusammenwachsenden Europas ist die Ausbildung sozialer und personaler Kompetenzen (*savoir être*) eines der wesentlichen Ziele des Französischunterrichts. Die Förderung der Bereitschaft, sich zusätzlich zur ersten Fremdsprache Englisch auf eine weitere Sprache und damit auf die kulturellen Gegebenheiten der frankophonen Länder einzulassen (z. B. *le collègue, le monde du travail*), leistet einen bedeutenden Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler.

Dabei sind die Kontaktmöglichkeiten der Jugendlichen zwischen Deutschland und Frankreich vielfältig. Der deutsch-französische Freundschaftsvertrag bietet in besonderer Weise die Möglichkeit, persönliche und institutionelle Beziehungen in der Schule zu fördern, so durch die Wahrnehmung der Angebote des *Institut Français* und des *DFJW*.

Der erfolgreiche Abschluss des fünfjährigen Sprachlehrgangs Französisch wie auch der zusätzliche Erwerb des DELF-Diploms erhöhen die Chancen auf dem Arbeitsmarkt und attestieren den Schülerinnen und Schülern Lern- und Einsatzbereitschaft als geforderte Schlüsselqualifikation in einer globalisierten Arbeitswelt.

Frankreich ist der wichtigste europäische Handelspartner der Bundesrepublik Deutschland. Es bestehen zahlreiche deutsch-französische Kooperationen in Bildung, Wirtschaft, Wissenschaft, Technik und Kultur, z. B. mit Airbus oder ARTE. Bei den vom Arbeitsmarkt geforderten Fremdsprachen steht Französisch an vorderer Stelle.

Im Rahmen der Berufsorientierung und -vorbereitung bietet das Fremdsprachenprofil mit Französisch ab dem 6. Schuljahrgang den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihre Sprachkenntnisse und ihre interkulturelle Handlungsfähigkeit bei der Berufswahl und im Bewerbungsprozess mit einzubringen.

2 Kompetenzorientierter Unterricht

Im Kerncurriculum des Faches Französisch werden die Zielsetzungen des Bildungsbeitrags durch verbindlich erwartete Lernergebnisse konkretisiert und als Kompetenzen formuliert. Dabei werden im Sinne eines Kerns die als grundlegend und unverzichtbar erachteten fachbezogenen Kenntnisse und Fertigkeiten vorgegeben.

Kompetenzen weisen folgende Merkmale auf:

- Sie zielen auf die erfolgreiche und verantwortungsvolle Bewältigung von Aufgaben und Problemstellungen ab.
- Sie verknüpfen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten zu eigenem Handeln. Die Bewältigung von Aufgaben setzt gesichertes Wissen und die Beherrschung fachbezogener Verfahren voraus sowie die Bereitschaft und Fähigkeit, diese gezielt einzusetzen.
- Sie stellen eine Zielperspektive für längere Abschnitte des Lernprozesses dar.
- Sie sind für die persönliche Bildung und für die weitere schulische und berufliche Ausbildung von Bedeutung und ermöglichen anschlussfähiges Lernen.

Die erwarteten Kompetenzen werden in Kompetenzbereichen zusammengefasst, die das Fach strukturieren. Aufgabe des Unterrichts im Fach Französisch ist es, die Kompetenzentwicklung der Schülerinnen und Schüler anzuregen, zu unterstützen, zu fördern und langfristig zu sichern. Dies gilt auch für die fachübergreifenden Zielsetzungen der Persönlichkeitsbildung.

2.1 Kompetenzbereiche

Kompetenzen werden in differenzierter Ausprägung durch individuelle Vorgehensweisen unter Berücksichtigung unterschiedlicher Voraussetzungen, Erfahrungen und Interessen erworben. Sie entwickeln sich über einen längeren Zeitraum. Die Umorientierung vom reproduktiven Wissen zur anwendungsbezogenen Kompetenzentwicklung hat bedeutsame Konsequenzen für den Fremdsprachenunterricht.

Wie im Bildungsbeitrag verankert, ist die sprachliche und interkulturelle Handlungsfähigkeit als übergeordnetes Ziel zu verstehen, das auf der Basis funktional kommunikativer, interkultureller und methodischer Kompetenzen erreicht wird. Die Herausbildung dieser interkulturellen Handlungsfähigkeit beinhaltet die Entwicklung des Wissens (*savoir*), der sozialen und personalen Kompetenz (*savoir être*), der Methodenkompetenz (*savoir apprendre*) und der Handlungskompetenz (*savoir faire*).

Wissen (*savoir*)

Der Bereich des *savoir* umfasst das sprachliche Wissen, das sich auf der Ebene der funktionalen kommunikativen Kompetenzen wie Hör-, und Hör-/Sehverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben, Sprachmittlung, Grammatik, Aussprache, Intonation, Orthografie entwickelt sowie das Wissen um kulturspezifische Gegebenheiten Frankreichs. Die Umsetzung erfolgt im kompetenzorientierten

Fremdsprachenunterricht in Form von „Can-do-Standards“. Folglich wird nicht isoliertes sprachliches und soziokulturelles Orientierungswissen vermittelt, sondern anwendungsbezogenes Sprachkönnen angestrebt.

Soziale und personale Kompetenz (*savoir être*)

Die Bereitwilligkeit, Neues einer anderen Kultur zu entdecken und Gegebenheiten der frankophonen Länder wie beispielsweise *les fêtes, l'éducation, la vie familiale et professionnelle* anzunehmen, trägt zur Entwicklung der sozialen Kompetenz im fremdsprachlichen Kontext und demzufolge zur Persönlichkeitsbildung bei. Eine Vermittlung von Stereotypen (*vin rouge, baguette, béret basque*) ist zu vermeiden.

Methodenkompetenz (*savoir apprendre*)

Das Prinzip der Prozessorientierung setzt die Kenntnis voraus, dass der Spracherwerb der Lerner sehr individuell verläuft. Daraus ergibt sich die Förderung selbst gesteuerter Lernprozesse.

Lernstrategien werden eigenverantwortlich von den Schülerinnen und Schülern eingesetzt und evaluiert. So kann das selbstreflektierende Lernen z. B. durch das Anlegen eines Europäischen Portfolios der Sprachen unterstützt werden, um Lernbewusstheit und -organisation zu trainieren. Um autonomes Lernen zu fördern, finden im Französischunterricht fachübergreifende und fachspezifische Methoden gleichermaßen Anwendung.

Handlungskompetenz (*savoir faire*)

Die sprachliche Handlungsfähigkeit, d. h. die Befähigung, die eigenen sprachlichen Absichten in realen oder simulierten privaten, gesellschaftlichen und beruflichen Begegnungssituationen ausdrücken zu können, ist Ziel der Entwicklung von Handlungskompetenz. Die Schülerinnen und Schüler nutzen ihre erworbenen Kompetenzen, um sich individuell, sozial verantwortlich, situations- und adressatengerecht äußern zu können.

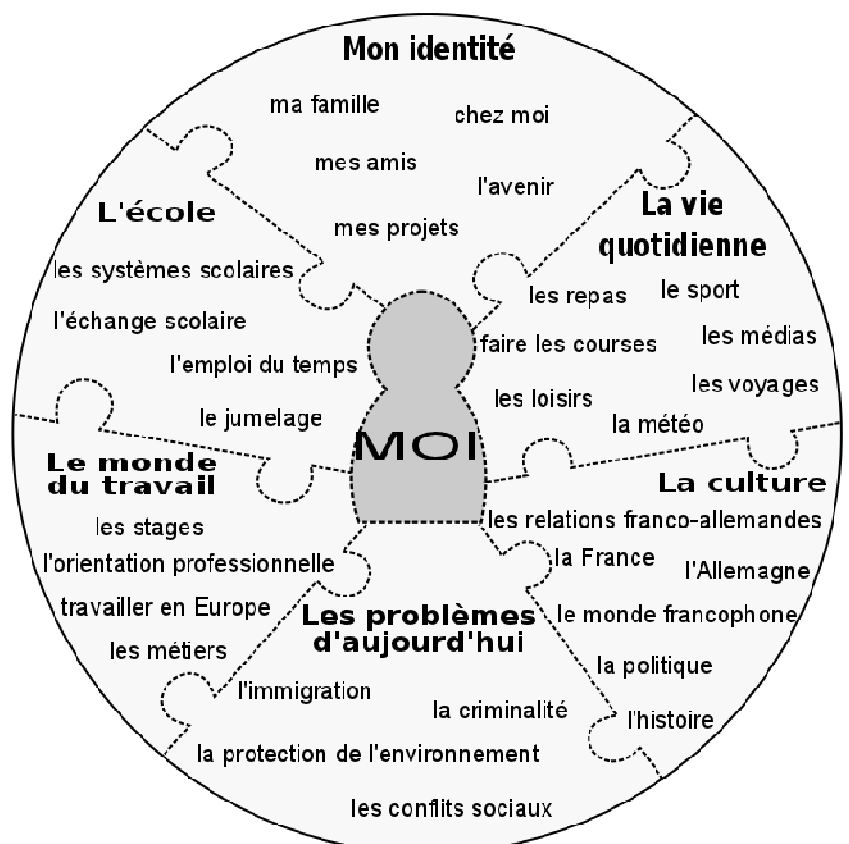
2.2 Kompetenzentwicklung

Französischlernen und die erfolgreiche Anwendung der französischen Sprache sind komplexe mentale Prozesse. Individuelles Wissen und verschieden ausgeprägte Fähigkeiten, Fertigkeiten und Einstellungen wirken hier zusammen. Es ist davon auszugehen, dass die Schülerinnen und Schüler die französische Sprache nicht linear und in gleicher zeitlicher Abfolge erlernen. Der Unterricht der Realschule berücksichtigt die unterschiedlichen Lernausgangslagen und Lerndispositionen und ermöglicht individuelle Lernprozesse. Um ein aufbauendes und fortschreitendes Lernen aller Lernenden zu ermöglichen, bedarf es der optimalen Förderung des Einzelnen. So bieten sich neben qualitativen und quantitativen Differenzierungen weitere Zugänge nach Lernkanälen (z. B. Hörverstehen, Leseverstehen, Sehverstehen), aber auch die Differenzierung in Eigenverantwortung der Schüler an.

Der Schlüssel der Motivation liegt in der Qualität des Unterrichts. Eine abwechslungsreiche und funktional methodische Unterrichtsgestaltung, das Schaffen eines motivierenden Lernklimas und das Angebot von Aufgabenstellungen mit angemessenem Schwierigkeitsgrad erhöhen die Lern- und Leistungsbereitschaft. Eine interessante und möglichst aktuelle Themenwahl in Anlehnung an das *Centre d'intérêts* steigert die Schüleraktivität.

Centre d'intérêts

Im Zentrum des Französischunterrichts steht der Lerner (*moi*). Die Auswahl der miteinander vernetzten Themenbereiche orientiert sich am näheren und weiteren Umfeld der Schülerinnen und Schüler. Die Übergänge der einzelnen Themen sind fließend, sodass Schwerpunktsetzungen den Schuljahrgängen entsprechend vorzunehmen sind (vgl. Kapitel 3.1). Das Kompetenzniveau wird dabei sowohl von Inhalt und Umfang als auch von der Vielfalt in Wortschatz und Komplexität der Satzstrukturen bestimmt. Die Themen des *centre d'intérêts* sind folglich für alle Anforderungsprofile geeignet.



Mit Blick auf die Profilbildung ab dem 9. Schuljahrgang kann der Unterricht durch berufsbezogene Lerninhalte ergänzt werden. Dazu zählen das Schreiben von Bewerbungen, das Führen von Telefonaten oder auch Besuche außerschulischer Lernorte, z. B. von Unternehmen mit wirtschaftlichen Beziehungen zu frankophonen Ländern. Betriebs- und Arbeitsplatzerkundungen sowie die Durchführung von Kurzzeitpraktika stellen eine weitere Möglichkeit der Unterrichtsgestaltung dar.

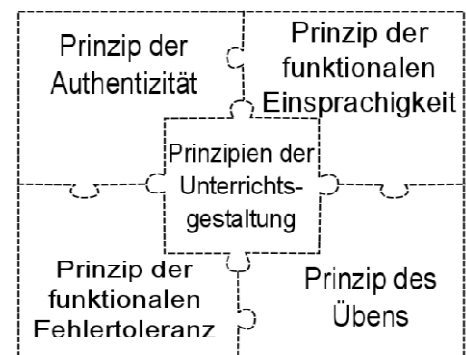
Aufgabenorientierung

Die Hinwendung des Französischunterrichts zum Sprachkönnen (Outputorientierung) verlangt nach Aufgaben, die die verschiedenen Kompetenzbereiche in besonderem Maße verbinden und miteinander vernetzen. Es sind komplexe Lernarrangements, die konkrete, in hohem Maße authentische Handlungssituationen vorgeben, die für die Lerner bedeutungsvoll sind und eine zielgerichtete Anwendung der Fremdsprache erfordern (Task-Based Language Learning). Lernaufgaben im Französischunterricht sind produkt- und ergebnisorientiert.

Die Bewältigung dieser Aufgaben verlangt eine problemorientierte, aktive Auseinandersetzung: Die Verwendung der Fremdsprache ist sinnstiftend notwendig, der Lerner bezieht eigene Bedürfnisse und Erwartungen mit ein, handelt selbstbestimmt und strategiegeleitet und wendet individuelle und kooperative Arbeitsformen an.

Methodische Hinweise

Der Unterricht erfolgt in der Zielsprache (*Prinzip der funktionalen Einsprachigkeit*). Die Lernatmosphäre muss es zulassen, dass die Schülerinnen und Schüler den Mut entwickeln, mit Sprache zu experimentieren. Zugunsten einer gelingenden fremdsprachlichen Verständigung wird die formale Korrektheit den kommunikativen Zwecken untergeordnet (*Prinzip der funktionalen Fehlertoleranz*).



Dabei findet das Sprachhandeln in möglichst realitätsnahen, bedeutungsvollen und herausfordernden Situationen statt (*Prinzip der Authentizität*) und berücksichtigt die unterschiedlichen Lernausgangslagen und Lerndispositionen der Schülerinnen und Schüler. Eine dem Unterricht vorangehende Analyse der Lernausgangslage mündet in eine angemessene Binnendifferenzierung und die Förderung individueller Lernprozesse.

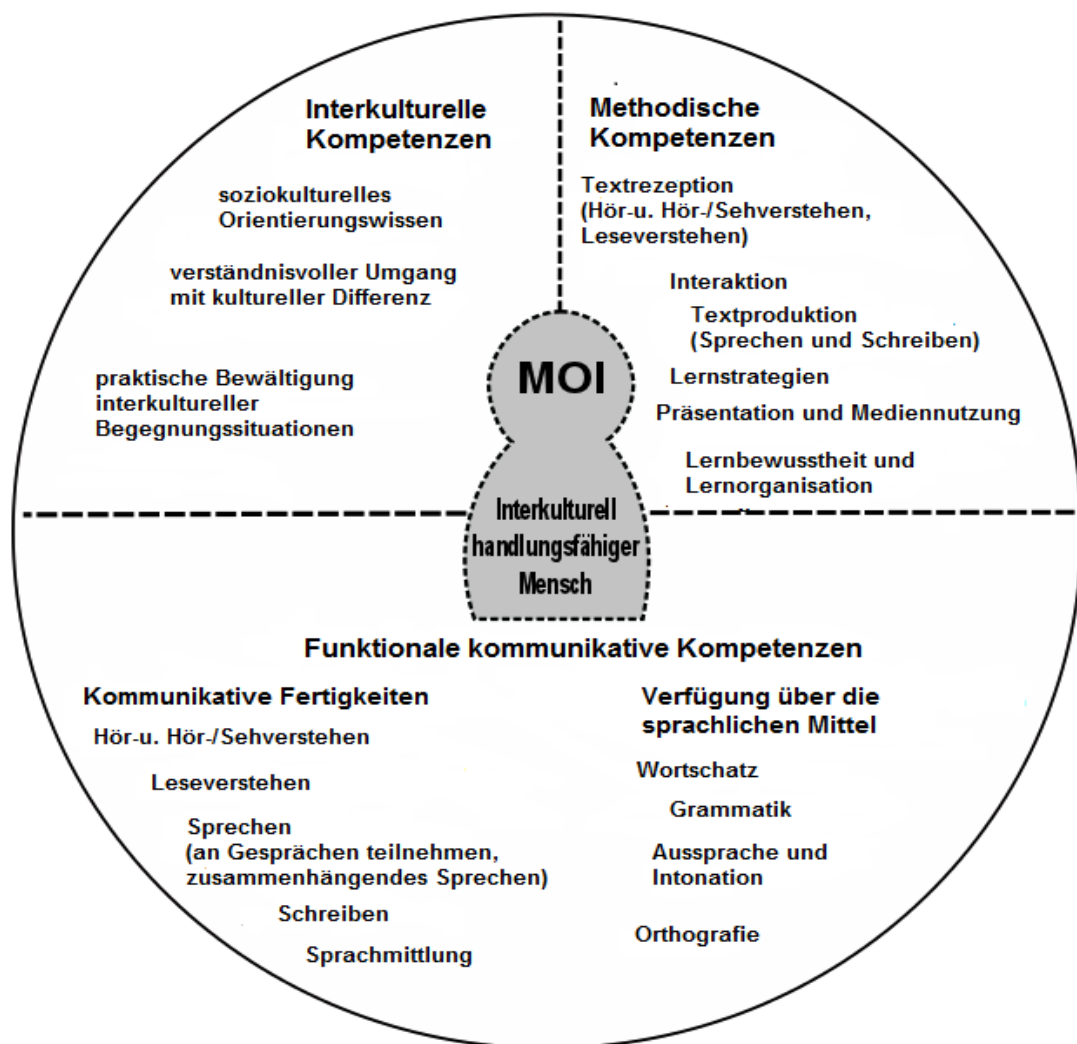
Dem Üben im Französischunterricht der Realschule kommt dabei eine große Bedeutung zu. Phasen des abwechslungsreichen, übenden Lernens dienen immer der mitteilungsbezogenen Kommunikation (*Prinzip des Übens*).

Kooperatives Lernen

Kooperative Lernsituationen fördern bei den Schülerinnen und Schülern das Gefühl der Gemeinschaft und stellen daher einen wichtigen Bestandteil des zeitgemäßen Französischunterrichts dar. Individuelle Kompetenzen können gewinnbringend bzw. zielorientiert in den Unterricht eingebracht werden. Neben der Erweiterung der Sprachkompetenz durch erhöhte Sprachaktivität werden durch das Aufzeigen und Akzeptieren anderer Perspektiven und Einschätzungen insbesondere soziale Kompetenzen geschult. Dabei sollte der Fokus bei der Gestaltung von kooperativem Lernen sich nicht allein auf den Unterricht oder eine Methode beschränken, sondern das Schulleben mit allen seinen Handlungsmöglichkeiten und -angeboten einbeziehen.

Im Französischunterricht sind vielfältige Methoden des kooperativen Lernens denkbar. Die Grundstruktur aller Formen basiert auf den drei Elementen *réfléchir* - *échanger* - *présenter* (nachdenken - austauschen - vorstellen).

3 Erwartete Kompetenzen



3.1 Funktionale kommunikative Kompetenzen

Ausgehend vom Bildungsbeitrag des Faches Französisch werden im vorliegenden Kerncurriculum Kompetenzen beschrieben, über die die Schülerinnen und Schüler nach Abschluss von Schuljahrgang 6, der Schuljahrgänge 7/8 und 9/10 verfügen sollen. Um den entwicklungspsychologischen Besonderheiten der Schülerinnen und Schüler im Schuljahrgang 6 Rechnung zu tragen, sind die zu erreichenden funktionalen kommunikativen und methodischen Kompetenzen dieses Schuljahrgangs separat ausgewiesen (vgl. ab Kapitel 3.1.1). Schon im ersten Lernjahr werden die Kompetenzen Schreiben und freies Sprechen entwickelt.

Die Progression der Kompetenzen in den Tabellen ist von links nach rechts abgebildet. Der Spracherwerb vollzieht sich nicht in linearer Progression, sondern kumulativ. Die dargestellten kommunikativen und methodischen Kompetenzen innerhalb eines Doppeljahrgangs stellen für den Lernprozess

daher keine notwendige Reihenfolge dar. Die Ausbildung der Kompetenzen erfolgt an Inhalten, die im *centre d'intérêts* dargestellt sind. Methodische Kompetenzen fördern den Lernprozess und dienen dem Erwerb der funktionalen kommunikativen Kompetenzen. Sie werden daher in Verbindung mit diesen in den Tabellen unter 3.1.1 abgebildet.

Die kommunikativen Fertigkeiten Hörverstehen, Hör-/Sehverstehen, Leseverstehen, Sprechen, Schreiben und Sprachmittlung werden sukzessive entwickelt. Dabei bedingen sie sich gegenseitig. Die Anlage rezeptiver und produktiver kommunikativer Kompetenzen wird gleichermaßen berücksichtigt.

Eine zentrale Rolle nimmt die Stärkung der Mündlichkeit ein. Die sprachlichen Mittel (Wortschatz, Grammatik, Aussprache, Intonation und Orthografie) übernehmen beim Erlernen der Sprache eine dienende Funktion. Dieses hat Auswirkungen auf die Aufgabenstellungen (Aufgabenorientierung), auf die Unterrichtsgestaltung wie auch auf die Leistungsbewertung.

Die ausgewiesenen Kompetenzen orientieren sich an dem vom Europarat herausgegebenen Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen (GeR) und den Bildungsstandards für die erste Fremdsprache für den Mittleren Schulabschluss.

Für die einzelnen funktionalen kommunikativen Kompetenzen werden folgende Niveaustufen für die Schuljahrgänge 6, 7/8 und 9/10 angestrebt:

Schuljahrgänge	Hör- und Hör-/Sehverstehen	Leseverstehen	Sprechen	Schreiben	Sprachmittlung
6	A 1	A 1	A 1	A 1	A 1
7/8	A 1+/A 2	A 1 +/A 2	A 1 +/A 2	A1+/A 2	A 2
9/10	A 2 / A 2 +	A 2 / B 1	A 2 / A 2 +	A 2 / A 2 +	A 2 +

Beim Übergang zum Gymnasium sind die kursiv gedruckten Kompetenzstufen anzustreben.

3.1.1 Kommunikative Fertigkeiten

Hör- und Hör-/Sehverstehen

Am Ende von Schuljahrgang 6	Am Ende von Schuljahrgang 8	Am Ende von Schuljahrgang 10
<p>verstehen die Schülerinnen und Schüler einfache Äußerungen, die sich vorwiegend auf den Themenbereich mon identité des <i>centre d'intérêts</i> beziehen.</p>	<p>verstehen die Schülerinnen und Schüler Äußerungen, die sich vorwiegend auf die Themen la vie quotidienne, l'école, mon identité des <i>centre d'intérêts</i> beziehen.</p>	<p>verstehen die Schülerinnen und Schüler wesentliche Inhalte von längeren, komplexeren Gesprächen wie auch Hör-/Sehtexten, die sich vorwiegend auf die Themen le monde du travail, les problèmes d'aujourd' hui, la culture des <i>centre d'intérêts</i> beziehen.</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
<ul style="list-style-type: none"> • folgen dem funktional einsprachigen Unterricht, antworten auf elementare Fragen und reagieren auf leicht verständliche Erklärungen. • folgen einfachen und kurzen Gesprächen, die sich auf ihr unmittelbar persönliches Umfeld beziehen. • entnehmen einfachen, didaktisierten Hörtexten gezielt Informationen. • entnehmen einfachen, durch Gestik und Mimik unterstützten Geschichten und Spielszenen in Dialogen / Rollenspielen wesentliche Inhalte. 	<ul style="list-style-type: none"> • folgen dem funktional einsprachigen Unterricht. • folgen Alltagsgesprächen, die sich auf ihr persönliches Umfeld beziehen. • entnehmen didaktisierten, auch authentischen Hörtexten gezielt Informationen. • entnehmen didaktisierten, vorentlasteten, aber auch kurzen authentischen Filmsequenzen wesentliche Inhalte. 	<ul style="list-style-type: none"> • folgen dem funktional einsprachigen Unterricht auch in komplexeren Kommunikationssituationen und reagieren angemessen. • folgen Alltagsgesprächen, ggf. auch mit Muttersprachlern. • entnehmen authentischen Hörtexten / Präsentationen gezielt Informationen. • entnehmen Präsentationen und Filmsequenzen wesentliche Inhalte. • nutzen Informationen von Betrieben, die mit frankophonen Ländern kooperieren, als berufsvorbereitende Möglichkeit.

Methodenkompetenzen Hör- und Hör-/Sehverstehen

activités avant l'écoute / le visionnement	activités pendant l'écoute / le visionnement	activités après l'écoute / le visionnement
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> • erschließen einen Text, ohne ihn in seiner Komplexität erfasst zu müssen (Teilverstehenstoleranz). • aktivieren ihr Vorwissen. • stellen Vermutungen über den Textinhalt an. 	<ul style="list-style-type: none"> • erschließen die Textsorte anhand auditiver und visueller Merkmale. • setzen Strategien der globalen, selektiven bzw. detaillierten Texterschließung ein. • fertigen Notizen an. • führen die Informationsentnahme auch bei partiellen Verständnisschwierigkeiten fort. • wenden Wortschließungsstrategien an. • überprüfen ihre Vermutungen. 	<ul style="list-style-type: none"> • nutzen kooperative Lernformen. • formulieren erste Eindrücke. • reflektieren und bewerten aus dem Text gewonnene Informationen und korrigieren diese ggf. • verwerten die Ergebnisse aus rezeptiven Aufgabenstellungen reproduktiv und kreativproduktiv.

Leseverstehen

Am Ende von Schuljahrgang 6	Am Ende von Schuljahrgang 8	Am Ende von Schuljahrgang 10
<p>verstehen die Schülerinnen und Schüler didaktisierte, leicht verständliche Texte, die sich vorwiegend auf den Themenbereich mon identité des <i>centre d'intérêts</i> beziehen.</p>	<p>verstehen die Schülerinnen und Schüler didaktisierte und einfache authentische Texte, die sich vorwiegend auf die Themen la vie quotidienne, l'école, mon identité des <i>centre d'intérêts</i> beziehen.</p>	<p>verstehen die Schülerinnen und Schüler komplexere didaktisierte und auch authentische Texte, die sich vorwiegend auf die Themen le monde du travail, les problèmes d'aujourd'hui, la culture des <i>centre d'intérêts</i> beziehen.</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler ...</p>		
<ul style="list-style-type: none"> • führen mit Unterstützung muttersprachlicher Erläuterungen kurze, einfache schriftliche Anweisungen aus. • lesen und verstehen einfache und kurze persönliche Mitteilungen mit überwiegend bekanntem Vokabular. • entnehmen einfachen, überwiegend didaktisierten Texten in Kenntnis vertrauter Wörter und Strukturen gezielt Informationen. 	<ul style="list-style-type: none"> • führen zunehmend in der Zielsprache schriftlich verfasste Arbeitsanweisungen aus. • erkennen die Bedeutung landestypischer Zeichen, Schilder und Hinweise. • lesen und verstehen adressatenbezogene Mitteilungen (<i>texto, blog, chat, e-mail, lettre</i>). • erfassen didaktisierte Texte. • entnehmen einfachen authentischen Texten (<i>affiche, prospectus, recette, horaire</i>) Detailinformationen. 	<ul style="list-style-type: none"> • führen komplexe, in der Zielsprache verfasste Aufgabenstellungen aus. • entnehmen offizieller Korrespondenz gezielt Informationen (<i>lettre de motivation, CV</i>). • entnehmen komplexeren Sachtexten zur Berufsorientierung (<i>offre d'emploi, profil d'entreprise</i>) gezielt Informationen. • verstehen die globale Argumentation in altersgemäßen authentischen Texten. • entnehmen literarischen Kurztexten gezielt Informationen zu Personen, Handlung und Gefühlen.

Methodenkompetenzen Leseverstehen

activités avant la lecture	activités pendant la lecture	activités après la lecture
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> • erschließen einen Text, ohne ihn in seiner Komplexität erfasst zu müssen (Teilverstehenstoleranz). • aktivieren ihr Vorwissen. • erschließen die Textsorte anhand formaler Merkmale. • markieren zum Verständnis der Aufgaben die Verben. • stellen Vermutungen über den Textinhalt an. 	<ul style="list-style-type: none"> • setzen Strategien der globalen, selektiven und detaillierten Texterschließung ein: <i>la lecture de survol</i> (skimming), <i>de réparation</i> (scanning), <i>d'écrantage</i> (kursorisches Lesen) und <i>d'approfondissement</i> (analytisches Lesen). • führen die Informationsentnahme auch bei partiellen Verständnisschwierigkeiten fort. • wenden Markierungs- sowie Strukturierungstechniken an. • wenden Wortschließungsstrategien an. • überprüfen ihre Vermutungen. 	<ul style="list-style-type: none"> • formulieren erste Eindrücke. • geben die aus dem Text gewonnenen Informationen wieder und nutzen kooperative Lernformen. • reflektieren und bewerten aus dem Text gewonnene Informationen und korrigieren diese ggf. • verwenden die Ergebnisse aus rezeptiven Aufgabenstellungen reproduktiv und kreativproduktiv.

Sprechen (an Gesprächen teilnehmen, zusammenhängendes Sprechen)

Am Ende von Schuljahrgang 6	Am Ende von Schuljahrgang 8	Am Ende von Schuljahrgang 10
bewältigen die Schülerinnen und Schüler mit einem oder mehreren Partnern sehr vertraute Kommunikationssituationen, die sich vorwiegend auf den Themenbereich mon identité des <i>centre d'intérêts</i> beziehen.	bewältigen die Schülerinnen und Schüler vertraute Kommunikationssituationen, die sich vorwiegend auf die Themen la vie quotidienne, l'école, mon identité des <i>centre d'intérêts</i> beziehen.	bewältigen die Schülerinnen und Schüler komplexere Kommunikationssituationen, die sich vorwiegend auf die Themen le monde du travail, les problèmes d'aujourd'hui, la culture des <i>centre d'intérêts</i> beziehen.
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> • nehmen in einfacher Form am <i>discours en classe</i> teil. • stellen sich und andere vor. • geben kurze, auswendig gelernte Rollentexte wieder und tragen kleine selbst erstellte Dialoge möglichst frei vor. • drücken Vorlieben und Abneigungen aus. 	<ul style="list-style-type: none"> • kennen einfache Redemittel des <i>discours en classe</i> und wenden sie an. • führen Alltagsgespräche. • erstellen Dialoge und Rollenspiele und tragen diese weitgehend frei oder mittels <i>LRP - Lire-Regarder-Parler</i> vor. • drücken Gefühle wie Überraschung, Freude, Trauer, Interesse und Gleichgültigkeit aus und reagieren situationsangemessen auf solche Gefühlsäußerungen. • berichten in kurzen zusammenhängenden Sätzen über eigene Erlebnisse, Vorhaben, Aktivitäten. 	<ul style="list-style-type: none"> • kommunizieren im Rahmen des <i>discours en classe</i> miteinander. • führen komplexere Alltagsgespräche (Umgang mit öffentlichen Einrichtungen). • geben in einem Bewerbungsgespräch konkrete Auskünfte. • nehmen zu Standpunkten anderer Stellung und drücken Meinungen, Zustimmung und Ablehnung aus. • informieren über Praktika, Betriebsbesichtigungen, Berufsbilder. • halten einen Kurzvortrag unter Anwendung mediengestützter Präsentationstechniken.

Methodenkompetenzen Sprechen

activités avant la production orale	activités pendant la production orale	activités après la production orale
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> • bereiten sich in Einzel-, Partner- und Gruppenarbeitsphasen auf ihren Sprech Anlass vor. • reaktivieren ihr Vorwissen. • nutzen Hilfsmittel (Wortschatzlisten, Wörterbuch, Grammatik). • nutzen schriftliche Notizen zur Vorbereitung der Sprechsituation. 	<ul style="list-style-type: none"> • imitieren sprachliche Vorbilder. • wenden non-verbale Kommunikationsstrategien an. • wenden gezielt Kompensations- und Reparaturstrategien an. • erproben das Sprechen mittels kooperativer Lernformen. 	<ul style="list-style-type: none"> • nutzen zuvor erarbeitete Kriterien als Rückmeldungen zur Optimierung ihrer mündlichen Beiträge.

Schreiben

Am Ende von Schuljahrgang 6	Am Ende von Schuljahrgang 8	Am Ende von Schuljahrgang 10
verfassen die Schülerinnen und Schüler kurze, einfache Texte, die sich vorwiegend auf den Themenbereich mon identité des <i>centre d'intérêts</i> beziehen.	verfassen die Schülerinnen und Schüler einfache zusammenhängende Texte, die sich vorwiegend auf die Themen la vie quotidienne, l'école, mon identité des <i>centre d'intérêts</i> beziehen.	verfassen die Schülerinnen und Schüler komplexere Texte, die sich vorwiegend auf die Themen le monde du travail, les problèmes d'aujourd'hui, la culture des <i>centre d'intérêts</i> beziehen.
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> • schreiben einfache Texte über sich. • verfassen einfache persönliche Mitteilungen. • verfassen einfache Gedichte nach vorgegebenen Mustern. 	<ul style="list-style-type: none"> • füllen einfache Vordrucke und Formulare aus. • geben stichwortartig gehörte bzw. gelesene Mitteilungen schriftlich wieder. • schreiben einfache Texte in unterschiedlichen Textsorten. • verfassen einfache kreative Texte mit Hilfe von Schreibimpulsen, Bildern und Bildfolgen. • fassen angeleitet Inhalte von kurzen und leicht verständlichen Texten schriftlich zusammen. • formulieren persönliche und formale (auch elektronische) Briefe, in denen sie mit Hilfe und nach Mustern ihre Anliegen und Erlebnisse darlegen. 	<ul style="list-style-type: none"> • beschreiben fiktive und reale Personen. • schreiben kurze sachorientierte Berichte. • fassen angeleitet einzelne Aspekte eines Textes zusammen (<i>résumé</i>). • schreiben kreative Texte im Rahmen der Aufgabenstellung. • formulieren persönliche und formale ggf. auch berufsbezogene Briefe (<i>s'informer d'un stage</i>) und E-Mails adressatengerecht und legen konkrete Anliegen, Erlebnisse und Emotionen dar. • erstellen ihren Lebenslauf und verfassen nach vorgegebenen Mustern ein Bewerbungsschreiben.

Methodenkompetenzen Schreiben

activités avant la production écrite	activités pendant la production écrite	activités après la production écrite
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> • nutzen Impulse, skizzieren und strukturieren ihre Ideen. • reaktivieren ihr Vorwissen zu Inhalt und Form der Schreibaufgabe. • nutzen Hilfsmittel (Wortschatzlisten, Wörterbuch, Grammatik, Internet). • nutzen kooperative Lernformen. • erstellen einen Schreibplan. 	<ul style="list-style-type: none"> • nutzen Vorlagen und Muster für die eigene Texterstellung. • schreiben ihre Texte auch unter Verwendung des Computers (Word, Powerpoint). 	<ul style="list-style-type: none"> • nutzen zuvor erarbeitete Kriterien als Rückmeldungen zur Optimierung ihrer eigenen schriftlichen Beiträge und der Beiträge anderer. • verwenden Lösungsvorschläge zur Überarbeitung bzw. Korrektur ihrer Texte (<i>Schreibkonferenz</i>). • überarbeiten ihre Texte anhand von inhaltlichen und formalen Kriterienkatalogen. • wenden kriteriengeleitete Fehlervermeidungsstrategien an. • nutzen Rechtschreibprogramme zur Korrektur ihrer Texte.

Sprachmittlung

Sprachmittlung ist die sinngemäÙe, adressaten- und situationsgerechte Übertragung jeglicher Art von Mitteilungen/Informationen in die jeweils andere Sprache. Wichtig ist, dass die Schülerinnen und Schüler sich von der Wortebene des Ausgangstextes lösen und sinngemäÙ übertragen, ohne dabei ihre eigenen Ansichten zum Ausdruck zu bringen.

Am Ende von Schuljahrgang 6	Am Ende von Schuljahrgang 8	Am Ende von Schuljahrgang 10
übertragen die Schülerinnen und Schüler sehr einfache Informationen vorwiegend zu mon identité des <i>centre d'intérêts</i> .	übertragen die Schülerinnen und Schüler einfache Informationen und Sachverhalte zu den Themen mon identité, l'école, la vie quotidienne des <i>centre d'intérêts</i> .	übertragen die Schülerinnen und Schüler grundlegende Aussagen aus Alltags- und Begegnungssituationen sowie komplexeren, aber klar strukturierten Texten zu allen Themen des <i>centre d'intérêts</i> .
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> erfragen und geben Informationen aus kurzen Alltagsgesprächen, Äußerungen und Texten in beiden Sprachen sinngemäÙ wieder. übertragen einfache Arbeitsanweisungen in die jeweils andere Sprache. 	<ul style="list-style-type: none"> geben die Kernaussagen aus Alltags- und Begegnungssituationen in beiden Sprachen sinngemäÙ wieder. übertragen einfache Informationen aus kurzen Texten in die jeweils andere Sprache. 	<ul style="list-style-type: none"> geben wesentliche Inhalte / Informationen aus Alltags- und Begegnungssituationen zusammenfassend und ggf. sprachlich vereinfacht in der jeweils anderen Sprache wieder.

Methodenkompetenzen Sprachmittlung

activités avant la médiation	activités pendant la médiation	activités après la médiation
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> • aktivieren ihr Wissen über situative und kulturspezifische Gegebenheiten. • wenden Strategien zur rezeptiven Sprachverarbeitung an (vgl. Methodenkompetenzen für das Hör- und Hör-/Sehverstehen sowie für das Leseverstehen). 	<ul style="list-style-type: none"> • wenden Strategien zur produktiven Sprachverarbeitung an (vgl. Methodenkompetenzen für das Sprechen und Schreiben). • wandeln ggf. komplexe Strukturen in einfache Strukturen um. • wenden Kompensationsstrategien an. • setzen Gestik und Mimik ein. • nutzen kooperative Lernformen. 	<ul style="list-style-type: none"> • nutzen Rückmeldungen zur Wirksamkeit ihres sprachlichen Handelns.

3.1.2 Verfügung über die sprachlichen Mittel

Wortschatz

Am Ende von Schuljahrgang 6	Am Ende von Schuljahrgang 8	Am Ende von Schuljahrgang 10
<p>verfügen die Schülerinnen und Schüler aktiv über einen elementaren Vorrat an einzelnen Wörtern und Wendungen, um in festgelegten, konkreten Situationen grundlegende Bedürfnisse auszudrücken, die sich vorwiegend auf den Themenbereich mon identité des <i>centre d'intérêts</i> beziehen.</p>	<p>verfügen die Schülerinnen und Schüler aktiv über einen ausreichenden Wortschatz, um einfache Kommunikationsbedürfnisse zu bewältigen, die sich vorwiegend auf die Themen mon identité, l'école, la vie quotidienne des <i>centre d'intérêts</i> beziehen.</p>	<p>verfügen die Schülerinnen und Schüler aktiv über einen erweiterten Wortschatz, um allgemeine und individuelle Kommunikationsbedürfnisse zu bewältigen, die sich vorwiegend auf die Themen le monde du travail, les problèmes d'aujourd'hui, la culture des <i>centre d'intérêts</i> beziehen.</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler wenden Wörter und Redemittel an, um ...</p>		
<ul style="list-style-type: none"> • mit anderen in Kontakt zu treten und sich gegenseitig vorzustellen. • Vorlieben und Abneigungen auszudrücken. • einfache Aussagen und Fragen zu tätigen. • einfache Willensäußerungen zu bekunden (Imperativ). 	<ul style="list-style-type: none"> • sich und andere zu beschreiben. • Vorlieben, Abneigungen und Bedürfnisse differenziert auszudrücken. • Aussagen und Sachverhalte zu verknüpfen und einfache kausale Beziehungen herzustellen. • Vorschlägen begründet zuzustimmen bzw. unter Nennung von Gegenvorschlägen abzulehnen. • zeitliche und räumliche Verhältnisse darzustellen. 	<ul style="list-style-type: none"> • sich und andere detailliert zu beschreiben und mit einfachen Mitteln zu charakterisieren. • Vorlieben, Abneigungen und Bedürfnisse differenziert und begründet darzustellen. • unter Verwendung ihnen bekannter Argumentationsstrukturen (Behauptung, Begründung, Beispiel) im begrenzten Rahmen Stellung zu beziehen. • sich überwiegend über vertraute Themen der eigenen und fremdsprachlichen Kultur zu äußern.

Grammatik

Die grammatischen Themen sind an die Kommunikationsabsichten der Sprachlerner (vgl. *centre d'intérêts*) gebunden. Um die Anwendungsbezogenheit zu gewährleisten, werden die grammatischen Themen situativ eingebettet. Einzelne Strukturen können als lexikalische Einheit vermittelt werden.

Am Ende von Schuljahrgang 6	Am Ende von Schuljahrgang 8	Am Ende von Schuljahrgang 10
verfügen die Schülerinnen und Schüler über elementare grammatische Strukturen und Formen, die zur Verständigung in der Zielsprache erforderlich sind.	verfügen die Schülerinnen und Schüler über erweiterte grammatische Strukturen, die zur Verständigung in der Zielsprache erforderlich sind.	verfügen die Schülerinnen und Schüler über differenzierte grammatische Kenntnisse und wenden sie weitgehend korrekt an.
Die Schülerinnen und Schüler ...		
<ul style="list-style-type: none"> • bezeichnen und beschreiben unter Verwendung von Subjektpronomen, häufig gebrauchten Adjektiven, Präpositionen und Konjunktionen Personen und Sachverhalte in einfachster Form. • beschreiben unter Verwendung der regelmäßigen Verben Tätigkeiten in einfacher Form. • beschreiben sich und andere unter Verwendung der Verben <i>avoir</i> und <i>être</i>. • bilden einfache Sätze (SPO). • wenden die Struktur <i>il y a</i> an. • kennen die umgangssprachliche Uhrzeit. • stellen Sachverhalte und Vorgänge als gegenwärtig dar (<i>présent</i>). 	<ul style="list-style-type: none"> • bezeichnen und beschreiben auch unter Verwendung direkter und indirekter Objektpronomen sowie Demonstrativbegleiter Personen und Sachverhalte in einfacher Form. • beschreiben Tätigkeiten mit elementaren unregelmäßigen Verben wie <i>faire, prendre, mettre, acheter, voir</i>. • beschreiben Tätigkeiten mit Verben auf <i>-dre, -ir</i>. • bilden Relativsätze mit <i>qui, que, où</i>. • wenden den unpersönlichen Ausdruck <i>il faut (faire qc)</i> an. • wenden die umgangssprachliche Uhrzeit an. • kennen die offizielle Uhrzeit. • stellen Sachverhalte und Vorgänge als gegenwärtig, vergangen und zukünftig dar (<i>présent, passé composé, futur composé</i>). 	<ul style="list-style-type: none"> • verwenden Adjektive und Adverbien. • verwenden unverbundene Personalpronomen, Reflexiv- sowie Adverbialpronomen. • beschreiben komplexere Handlungen auch unter Verwendung reflexiver sowie häufig gebrauchter unregelmäßiger Verben. • bilden Relativsätze. • verwenden verkürzende Infinitivkonstruktionen mit <i>pour</i>. • stellen Sachverhalte und Vorgänge als gegenwärtig, vergangen, zukünftig dar (<i>imparfait, futur composé, futur simple</i>).

<ul style="list-style-type: none"> • erfragen Informationen (Intonationsfrage, Entscheidungsfrage mit <i>est-ce que</i> sowie Fragen mit den Fragewörtern <i>qui, que und où</i>). • verneinen Aussagen mit <i>ne ... pas</i>. • drücken Besitzverhältnisse aus (Possessivbegleiter Singular). • drücken Gefühle mit <i>j'aime, je déteste</i> aus. • geben Mengen mit Zahlen bis 60 an und verwenden den unbestimmten Artikel. 	<ul style="list-style-type: none"> • erfragen Informationen (Fragen mit <i>quand, pourquoi, quel</i>), indirekte Frage (<i>il veut savoir si</i>). • verneinen und schränken Aussagen ein (<i>ne ... pas encore, ne ... plus, ne ... personne, ne ... rien, ne ... jamais</i>). • drücken Besitzverhältnisse aus (Possessivbegleiter Plural). • drücken Gefühle aus. • geben Mengen an (Teilungsartikel, partitives <i>de</i>, Zahlen bis 1000, Indefinitbegleiter <i>tout</i>). • äußern Aufforderungen und Bitten. • benutzen die indirekte Rede (<i>il dit que</i>). • verwenden Modalverben. 	<ul style="list-style-type: none"> • nutzen die Inversion zum Erfragen von Informationen. • verneinen und schränken Aussagen ein (<i>personne ... ne, rien ... ne</i>). • äußern Aufforderungen und Bitten, Wünsche und Befürchtungen und drücken ihren Willen aus (<i>impératif, conditionnel</i>). • stellen Sachverhalte als möglich dar (<i>conditionnel</i>). • formulieren eine Annahme, Hypothese oder Bedingung in einfacher Form (reale Bedingung, irrealer Bedingung).
--	--	---

Aussprache und Intonation

Am Ende von Schuljahrgang 6	Am Ende von Schuljahrgang 8	Am Ende von Schuljahrgang 10
imitieren und reproduzieren die Schülerinnen und Schüler elementare Aussprache- und Intonationsmuster (Frage, Aussage, Aufforderung, Reime, rhythmische Übungen).	reproduzieren und festigen die Schülerinnen und Schüler grundlegende Aussprache- und Intonationsmuster.	verwenden die Schülerinnen und Schüler Aussprache- und Intonationsmuster weitgehend korrekt und setzen diese ihren Sprechabsichten gemäß ein.

Orthografie

Am Ende von Schuljahrgang 6	Am Ende von Schuljahrgang 8	Am Ende von Schuljahrgang 10
schreiben die Schülerinnen und Schüler ihnen vertraute Wörter, Redewendungen und Sätze weitgehend korrekt. Sie kennen einfache Sonderzeichen (<i>accents</i> etc.) und beachten elementare Regeln zur Groß- und Kleinschreibung.	schreiben die Schülerinnen und Schüler Wörter und Sätze ihres aktiven Wortschatzes weitgehend korrekt. Dabei beachten sie sprachtypische Sonderzeichen sowie Regeln zur Groß- und Kleinschreibung.	beherrschen die Schülerinnen und Schüler die Orthografie ihres aktiven Wortschatzes überwiegend korrekt. Dabei beachten sie sprachtypische Gesetzmäßigkeiten.

Methodenkompetenzen für die sprachlichen Mittel

Wortschatz	Grammatik	Orthografie, Aussprache, Intonation
Die Schülerinnen und Schüler . . .		
<p>verfügen über methodisches und sprachliches Vorwissen aus der Muttersprache und der ersten Fremdsprache und übertragen dieses auf die französische Sprache.</p>		
<ul style="list-style-type: none"> • verwenden anlassbezogenen Mnemotechniken zum Erwerb und Festigen eines neuen Wortschatzes. • nutzen Lernstrategien zur Dokumentation und eigenen Überprüfung ihres Wortschatzes. • nutzen Hilfsmittel zum Nachschlagen. • aktivieren zum Erschließen lexikalischer Einheiten ihr persönliches Weltwissen. • wenden zur Ableitung unbekannter Lexik Grundkenntnisse der Wortbildungslehre (Präfix, Suffix, Stamm) an. • stellen Wortfamilien zur Reaktivierung und Erweiterung ihres Wortschatzes zusammen. • strukturieren den Wortschatz nach Sachfeldern. • ordnen Redemittel nach Sprechintentionen. • lernen in Gegensatzpaaren sowie kontextuellen und thematischen Zusammenhängen. 	<ul style="list-style-type: none"> • erkennen bekannte grammatikalische Prinzipien und verknüpfen sie mit neuen Strukturen. • formulieren grammatikalische Regeln in eigenen Worten und stellen sie in Schaubildern dar. • nutzen u. a. computergestützte Hilfsmittel zur Erklärung und Übung grammatikalischer Strukturen. • reflektieren grammatikalische Verstöße durch das Kategorisieren ihrer Fehler nach bekanntem Muster. 	<ul style="list-style-type: none"> • nutzen Lernstrategien zur Übung und Festigung der korrekten Schreibweise. • schreiben Wörter und kurze Texte korrekt ab. • prüfen und sichern ihre Rechtschreibung auch mittels computergestützter Hilfsmittel. • imitieren sprachliche Vorbilder. • übertragen Aussprache- und Intonationsregeln auf den neuen Wortschatz.

3.2 Methodenkompetenzen

Die in den Tabellen unter 3.1 den kommunikativen Fertigkeiten und sprachlichen Mitteln zugeordneten methodischen Kompetenzen stellen sich zusammenfassend wie folgt dar:

Die Schülerinnen und Schüler ...

- setzen Lernstrategien zur Textrezeption (Hören, Sehen, Lesen) ein.
- setzen Lernstrategien zur Textproduktion (Sprechen, Schreiben) ein.
- setzen Lernstrategien zur Sprachmittlung ein.
- setzen Lernstrategien zum Erwerb der sprachlichen Mittel (Wortschatz, Grammatik, Aussprache, Intonation, Orthografie) ein.
- nutzen kooperative Lernformen.
- arbeiten selbstständig und eigenverantwortlich.
- kennen und nutzen Möglichkeiten der Vernetzung von Lern- und Arbeitstechniken.
- kennen (mediengestützte) Präsentationstechniken und wenden diese an.
- nutzen Textverarbeitungsprogramme (informationstechnische Grundbildung).
- nutzen unterschiedliche Medien zur Informationsbeschaffung.
- nutzen das Internet medienkompetent.
- kennen und nutzen Verfahren zur Reflexion über Lernprozesse (Sprachenportfolio).

3.3 Interkulturelle Kompetenzen

Interkulturelle Kompetenzen sind mehr als Wissen und mehr als eine Technik. Sie sind Haltungen, die ihren Ausdruck im Denken und Fühlen sowie im Handeln und deren Verankerungen in entsprechenden Lebenserfahrungen und ethischen Prinzipien haben.

Interkulturelle Kompetenzen beinhalten die Einsicht in die Kulturabhängigkeit des eigenen Denkens, Handelns und Verhaltens sowie die Fähigkeit und Bereitschaft zur Wahrnehmung und Analyse fremdkultureller Perspektiven.

Die Schülerinnen und Schüler

- erkennen Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen Kulturen,
- nutzen Orientierungswissen, um eigene und fremde Verhaltensweisen, Lebensformen und Wertvorstellungen zu beschreiben,
- erkennen, dass es neben den eigenen auch andere, gleichrangige kulturelle Wertesysteme gibt,
- stellen sich auf fremde Situationen ein und reagieren in Alltagssituationen angemessen,
- erkennen gängige Sichtweisen, Vorurteile und Stereotypen des eigenen und des anderen Landes und setzen sich mit ihnen auseinander,
- gehen mit Angehörigen anderer Kulturen angemessen um, sodass interkulturelle Missverständnisse und Konfliktsituationen einvernehmlich gelöst werden,
- setzen sich mit anderen Kulturen auseinander und nutzen dies für die Stärkung der eigenen Identität und die Anerkennung anderer Identitäten.

Die Kenntnisse und Fertigkeiten beziehen sich besonders auf Charakteristika der eigenen und der fremdsprachlichen Kultur und Gesellschaft aus folgenden Bereichen:

- Persönliche Lebensgestaltung
- Zwischenmenschliche Beziehungen
- Werte, Normen, Überzeugungen und Einstellungen
- Ausbildung/Schule
- Teilhabe am gesellschaftlichen Leben
- Berufsorientierung

4 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

Leistungen im Unterricht sind in allen Kompetenzbereichen festzustellen. Dabei ist zu bedenken, dass die sozialen und personalen Kompetenzen, die über das Fachliche hinausgehen, von den im Kerncurriculum formulierten erwarteten Kompetenzen nur in Ansätzen erfasst werden.

Der an Kompetenzerwerb orientierte Unterricht bietet den Schülerinnen und Schülern einerseits ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben, andererseits fordert er den Kompetenznachweis in Leistungssituationen. Ein derartiger Unterricht schließt die Förderung der Fähigkeit zur Selbsteinschätzung der Leistung ein. In Lernsituationen dienen Fehler und Umwege den Schülerinnen und Schülern als Erkenntnismittel, den Lehrkräften geben sie Hinweise für die weitere Unterrichtsplanung. Das Erkennen von Fehlern und der produktive Umgang mit ihnen sind konstruktiver Teil des Lernprozesses. Für den weiteren Lernfortschritt ist es wichtig, bereits erworbene Kompetenzen herauszustellen und Schülerinnen und Schüler zum Weiterlernen zu ermutigen.

In Leistungs- und Überprüfungssituationen ist das Ziel, die Verfügbarkeit der erwarteten Kompetenzen nachzuweisen. Leistungsfeststellungen und Leistungsbewertungen geben den Schülerinnen und Schülern Rückmeldungen über die erworbenen Kompetenzen und den Lehrkräften Orientierung für notwendige Maßnahmen zur individuellen Förderung. Neben der kontinuierlichen Beobachtung der Schülerinnen und Schüler im Lernprozess und ihrer individuellen Lernfortschritte, die in der Dokumentation der individuellen Lernentwicklung erfasst werden, sind die Ergebnisse mündlicher, schriftlicher und anderer fachspezifischer Lernkontrollen zur Leistungsfeststellung heranzuziehen.

In Lernkontrollen werden überwiegend Kompetenzen überprüft, die im unmittelbar vorangegangenen Unterricht erworben werden konnten. Darüber hinaus sollen jedoch auch Problemstellungen einbezogen werden, die die Verfügbarkeit von Kompetenzen eines langfristig angelegten Kompetenzaufbaus überprüfen. In schriftlichen Lernkontrollen sind alle drei Anforderungsbereiche „*Wiedergeben und Beschreiben*“, „*Anwenden und Strukturieren*“ sowie „*Transferieren und Verknüpfen*“ zu berücksichtigen. Bei schriftlichen Lernkontrollen liegt der Schwerpunkt in der Regel in den Bereichen I und II. Festlegungen zur Anzahl der bewerteten schriftlichen Lernkontrollen trifft die Fachkonferenz auf der Grundlage der Vorgaben des Erlasses „Die Arbeit in der Realschule“ in der jeweils gültigen Fassung.

Bei der Ermittlung der Gesamtzensur für das Fach Französisch ist die mündliche Sprachanwendung von besonderer Bedeutung. Die Mitarbeit im Unterricht (mündliche und andere fachspezifische Leistungen) wird daher stärker gewichtet als die schriftlichen Leistungen. Der Anteil der schriftlichen Leistungen darf jedoch 40 % nicht unterschreiten. Auf die Möglichkeit, eine der verbindlichen schriftlichen Lernkontrollen durch eine mündliche oder eine andere fachspezifische Lernkontrolle zu ersetzen, wird ausdrücklich hingewiesen.

Zur Mitarbeit im Unterricht zählen z. B.

- Redebeiträge im Unterrichtsgespräch
- Anwenden und Ausführen fachspezifischer Methoden und Arbeitsweisen (z. B. die Erarbeitung von Vokabelnetzen)
- Sinngestaltendes Vorlesen (auch Vorlesewettbewerb)
- Szenische Darstellungen, Wiedergabe memorierter Rollen- und Dialogtexte, Gedichte
- Präsentationen, auch mediengestützt
- Vortragen von Ergebnissen aus Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit
- Phasen der Unterrichtsgestaltung durch Lernende
- Mündliche Sprachmittlung

Bei der Beurteilung mündlicher Beiträge sind folgende Aspekte zu berücksichtigen:

- Intonationsmuster beim Vortragen eines geübten Textes
- Verständlichkeit der Aussage
- Länge und Komplexität der sprachlichen Äußerungen
- erfolgreiche Beteiligung an Dialogen
- Verwendung von adressatengerechten, situationsangemessenen und themenspezifischen Redemitteln und Gesprächsstrategien
- Verwendung von Reparationsstrategien beim zusammenhängenden Sprechen
- Themenorientierung der Äußerung
- Spontaneität und Originalität des sprachlichen Agierens und Reagierens

Neben der Qualität ist auch die Quantität der Beiträge zu bewerten.

In Leistungsüberprüfungen werden im Unterricht erworbene Kompetenzen des Hör-, Hör-/ Sehverstehens, des Leseverstehens, des Sprechens, Schreibens und der Sprachmittlung gemessen.

Rezeptive und produktive Kompetenzen sind innerhalb eines Schuljahres gleichermaßen zu überprüfen und bei der Bewertung zu berücksichtigen. Bei der Erstellung der Lernkontrollen sind vertraute Aufgabenformate zu verwenden. Es ist festzulegen, welche Aufgabenformate zur Überprüfung der erwarteten Kompetenzen geeignet und welche Leistungen für die erfolgreiche Bewältigung einer Aufgabe zu erbringen sind. Innerhalb einer Aufgabe soll nur eine Kompetenz überprüft werden. Es ist zu gewährleisten, dass die Anwendung der sprachlichen Mittel in einen situativen Kontext eingebettet ist.

Für die Leistungsbewertung sind die Regelanforderungen einheitlicher Maßstab für alle Schülerinnen und Schüler. Bewertet wird grundsätzlich die kommunikative Gesamtleistung. Lexikalische, grammatische, orthografische und gegebenenfalls phonologische Teilleistungen haben bei diesem integrativen Bewertungsansatz eine dienende Funktion und werden nicht isoliert überprüft. Sprachliche Verstöße,

die das Verständnis nicht beeinträchtigen, werden beim Hör- und Hör-/ Sehverstehen, Leseverstehen sowie der Sprachmittlung bei der Bewertung nicht berücksichtigt.

Kern der Bewertung ist die Würdigung der erbrachten Leistung und nicht die Feststellung sprachlicher Mängel. Bei der sprachlichen Gesamtleistung sind Hör- und Hör-/Sehverstehen, Leseverstehen, Sprechen und Schreiben zu etwa gleichen Teilen zu berücksichtigen. Die Leistungen der Sprachmittlung haben ein wesentlich geringeres Gewicht.

Bei kooperativen Arbeitsformen sind sowohl die individuelle Leistung als auch die Gesamtleistung der Gruppe in die Bewertung einzubeziehen. So werden neben methodisch-strategischen auch die sozial kommunikativen Leistungen angemessen einbezogen.

Die Grundsätze der Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung müssen für die Schülerinnen und Schüler sowie für die Erziehungsberechtigten transparent sein und erläutert werden.

5 Aufgaben der Fachkonferenz

Die Fachkonferenz erarbeitet unter Beachtung der rechtlichen Grundlagen und der fachbezogenen Vorgaben des Kerncurriculums einen fachbezogenen schuleigenen Arbeitsplan (Fachcurriculum). Die Erstellung des Fachcurriculums ist ein Prozess.

Mit der regelmäßigen Überprüfung und Weiterentwicklung des Fachcurriculums trägt die Fachkonferenz zur Qualitätsentwicklung des Faches und zur Qualitätssicherung bei.

Die Fachkonferenz ...

- legt die Themen bzw. die Struktur von Unterrichtseinheiten fest, die die Entwicklung der erwarteten Kompetenzen ermöglichen, und berücksichtigt dabei regionale Bezüge,
- legt die zeitliche Zuordnung innerhalb der Doppelschuljahrgänge fest,
- entwickelt Unterrichtskonzepte zur inneren Differenzierung,
- arbeitet fachübergreifende und fächerverbindende Anteile des Fachcurriculums heraus und stimmt diese mit den anderen Fachkonferenzen ab,
- legt Themen bzw. Unterrichtseinheiten für Wahlpflichtkurse sowie Profile in Abstimmung mit den schuleigenen Arbeitsplänen fest,
- entscheidet, welche Schulbücher und Unterrichtsmaterialien eingeführt werden sollen,
- trifft Absprachen zur einheitlichen Verwendung der Fachsprache und der fachbezogenen Hilfsmittel,
- trifft Absprachen über die Anzahl und Verteilung verbindlicher Lernkontrollen im Schuljahr,
- trifft Absprachen zur Konzeption und zur Bewertung von schriftlichen, mündlichen und fachspezifischen Leistungen und bestimmt deren Verhältnis bei der Festlegung der Zeugnisnote,
- wirkt mit bei der Erstellung des fächerübergreifenden Konzepts zur Berufsorientierung und Berufsbildung und greift das Konzept im Fachcurriculum auf,
- entwickelt ein fachbezogenes Konzept zum Einsatz von Medien im Zusammenhang mit dem schulinternen Mediencurriculum,
- wirkt mit bei der Entwicklung des Förderkonzepts der Schule und stimmt die erforderlichen Maßnahmen zur Umsetzung ab,
- initiiert die Nutzung außerschulischer Lernorte, die Teilnahme an Wettbewerben etc.,
- initiiert Beiträge des Faches zur Gestaltung des Schullebens (Ausstellungen, Projekttag etc.) und trägt zur Entwicklung des Schulprogramms bei,
- stimmt ggf. die fachbezogenen Arbeitspläne der Grundschule und der weiterführenden Schule ab,
- ermittelt Fortbildungsbedarfe innerhalb der Fachgruppe und entwickelt Fortbildungskonzepte für die Fachlehrkräfte.

Anhang

Operatoren für das Fach Französisch

Die angeführten Operatoren sind eine Auswahl handlungsinitiiierender Verben, die angeben, welche Tätigkeiten, Fertigkeiten und Fähigkeiten zum Nachweis der jeweiligen Kompetenz erwartet werden. Es folgen Erklärungen und Beispielformulierungen für Überprüfungsformate in den einzelnen Anforderungsbereichen (AFB). Die Liste erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Anforderungsbereich I: Wiedergeben und Beschreiben

Operator	Erklärung	Beispiel
<i>classer / ranger</i>	etw. auf der Basis von Gehörtem oder Gelesenen ordnen	<i>Classe les mots donnés: fruits ou légumes?</i>
<i>compléter</i>	etw. vervollständigen (z. B. Satzfragmente eines Hör-/ Lesetextes)	<i>Complète le CV par tes dates personnelles.</i>
<i>corriger</i>	falsche Aussagen korrigieren	<i>Corrige la liste d'achats donnée.</i>
<i>décrire</i>	ein Bild, eine Person, eine Situation, einen Ort beschreiben	<i>Décris la chambre de Thomas.</i>
<i>indiquer</i>	etw. benennen	<i>Indique les parties du corps.</i>
<i>marquer</i>	etw. markieren, auswählen	<i>Marque le chemin du monsieur sur le plan.</i>
<i>noter</i>	etw. notieren, z. B. Ideen, verstandene Sinneinheiten	<i>Note les activités de tes camarades de classe.</i>
<i>raconter</i>	etw. (nach-)erzählen (z. B. Inhalt einer Geschichte/eines Erlebnisses)	<i>Raconte la journée de Christophe.</i>
<i>relier</i>	etw. verbinden, zuordnen	<i>Relie les matières et les heures des cours.</i>
<i>résumer</i>	Hauptgedanken eines Textes zusammenfassen	<i>Résume les problèmes de Marie.</i>

Anforderungsbereich II: Anwenden und Strukturieren

Operator	Erklärung	Beispiel
<i>caractériser / faire le portrait</i>	Personen charakterisieren, Eigenschaften herausarbeiten	<i>Fais le portrait (physique / moral) du voleur / de ta copine / de ton copain.</i>
<i>comparer</i>	jdn./etw. miteinander vergleichen	<i>Compare le petit-déjeuner en France au petit déjeuner en Allemagne.</i>
<i>expliquer</i>	Sachverhalte, Verhaltensweisen, Begriffe erklären, erläutern	<i>Explique pourquoi Henry a quitté Orléans.</i>
<i>préciser</i>	etw. genauer und detaillierter erklären	<i>Précise pourquoi tu (ne) veux (pas) devenir cuisinier / cuisinière.</i>

Anforderungsbereich III: Transferieren und Verknüpfen

Operator	Erklärung	Beispiel
<i>commenter</i>	Stellung beziehen, etw. kommentieren	<i>Commente l'article du journal français sur le système scolaire en Allemagne.</i>
<i>donner son avis</i>	die eigene Meinung zu einem Thema zum Ausdruck bringen	<i>Travailler dans un autre pays européen? Donne ton avis.</i>
<i>imaginer</i>	sich etw. vorstellen, ausdenken	<i>Imagine la fin de l'histoire.</i>
<i>juger</i>	werten, den eigenen Standpunkt darlegen	<i>Juge le comportement de Clément.</i>
<i>justifier</i>	etw. rechtfertigen, Gründe anführen	<i>Tu veux faire un stage avant de commencer ton apprentissage. Justifie ta décision.</i>
<i>inventer une partie du texte</i>	einen Textteil schreiben (Anfang, Mitte, Ende)	<i>Invente un début du texte.</i>
<i>se mettre à la place de qn</i>	sich in die Rolle einer anderen Person versetzen	<i>Mets-toi à la place de Léa et réponds à son e-mail.</i>